

9. Burg Fischbach.

Das Riesengebirge ist reich an landschaftlich schönen Punkten. Erwähnenswert sind die Falkenberge, welche sich schroff über einem lieblich schönen Tale erheben.

Die Sage berichtet, daß auf einem der beiden Berge vor alterstaugrauen Zeiten eine Burg stand, auf der einer der gefürchtetsten Raubgesellen des schlesischen Landes, Herr Runo, genannt der ‚Falke vom Berge‘, hauste.

Führen die Kaufleute mit ihren Waren zu den Messen und Märkten, oder die Bauern mit dem mühsam geernteten Getreide zur nächsten Stadt, so machte der Wächter auf dem Wartturm durch einen Hornstoß davon Meldung.

Im Augenblick waren dann die gewappneten Reifigen im Tal, plünderten die Wagen und kehrten heutebeladen auf die Burg zurück, wo Ritter und Mannen bei Trunk und Würfelspiel ein lustiges Leben führten.

Eines Abends ertönte wieder einmal aus der großen Halle der Burg der Höllenlärm der Zechenden.

Nur Ritter Runo saß abseits, starrte trübsinnig vor sich hin, achtete nicht auf die lärmende Fröhlichkeit seiner Genossen und ließ selbst den gefüllten Becher stehen.

Die halbtrunkenen Zechbrüder spotteten seiner und brachen in ein höhnisches Gelächter aus.

Ein Knappe, der eiligst hereintrat, gab dem Gespräche eine andere Wendung.

Er meldete nämlich, auf der Straße von Schmiedeberg her näherte sich ein schwerbeladener Wagen, der reiche Beute verspreche.

Die Raubritter erhoben sich mit lautem Geschrei, bewaffneten sich mit Schwertern und Streitärten und nahmen ihre Schilde.

Nur Ritter Runo blieb ruhig sitzen und schaute den Gefährten teilnahmslos nach — er mochte ihnen nicht folgen, denn an dem heutigen Tage war seine liebe Mutter gestorben, und der Gedanke an sie, die seine ersten Schritte mit liebevoller Sorgfalt überwacht und ihn